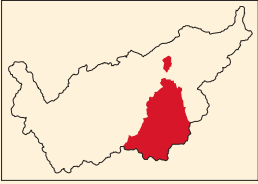


LAND UND LEUTE

DAS OBERE RHONETAL



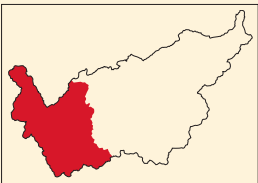
VISP UND DIE VISPERTÄLER



DAS OBERWALLIS



DAS MITTELWALLIS



DAS UNTERWALLIS

AUSFLÜGE NACH LAUSANNE UND GENÈVE

REISETIPPS VON A BIS Z



ANHANG

Vorwort	13
Herausragende Sehenswürdigkeiten	14
Das Wichtigste in Kürze	16
Unterwegs mit Kindern	18

LAND UND LEUTE 22

Der Kanton Wallis im Überblick	24
--------------------------------	----

Geografie	25
Das »afrikanische« Matterhorn	25
Rhonegletscher	26
Die Rhone	27
Flora	27
Fauna	30
Klima und Reisezeit	32

Geschichte des Wallis	33
Erste Siedlungsspuren	33
Bronze- und Eisenzeit	33
Die Römer	34
Burgunden und Alemannen	38
Die Grafschaft Wallis	38
Die Herausbildung der Zehnden	40
Der bischöfliche Heerführer Matthäus Schiner	40
Reformation und Gegenreformation	41
Die Walliser Republik	43
Wirtschaft im Wallis vor der Moderne	44
Das Unterwallis wehrt sich	44
Das Wallis wird ein Schweizer Kanton	45
Modernisierung im 19. Jahrhundert	45
Das Wallis im 20. Jahrhundert	47
Die Nachkriegszeit	47
Das Wallis im 21. Jahrhundert	48

Politik und Gesellschaft	49
Wirtschaft	49
Regierung und Verwaltung	50
Religion und Kirche	51
Sprache im Wallis	53





Kultur und Brauchtum	55
Architektur	55
Kirchenarchitektur	58
Sport	61
Drehort Wallis	63
Theater	64
Bildende Kunst	65
Literatur	69
Musik	72
Brauchtum und Traditionen	74
Essen und Trinken	83

DAS OBERE RHONETAL 90

Willkommen im Goms	94
--------------------	----

Das Obergoms	95
Die Alpenpässe	95
Oberwald	97
Das Obergoms von Obergesteln bis Münster	98
Münster	99
Von Münster nach Bellwald	101

Das Untergoms	107
Ernen	107
Mineraliengrube Lengenbach	109
<i>Wanderung zum Mässersee</i>	109

Aletsch Arena	111
Fiesch, Fiescheralp und Eggishorn	112
Betten und Bettmeralp	113
Mörel und Riederalp	114
<i>Wanderungen ab Bettmeralp und Riederalp</i>	115

Brig und Umgebung	118
Brig	119
Glis und Grigerbad	120
Naters	120
Blatten, Belalp und Massaschlucht	122
Mund	122

Simplonpass	127
Die Passhöhe	127

Simplon Dorf	127
Gondo	128
Stockalperweg	129

VISP UND DIE VISPERTÄLER 130

Willkommen in Visp und den Vispertälern	132
---	-----

Vispertal	133
Visp	133
Heidadorf Visperterminen	136
Stalden	136
<i>Reblehrpfad von Visp nach Visperterminen</i>	137

Saastal	139
Saas-Balen	139
Saas-Grund	140
Saas-Almagell	141
Mattmark-Stausee und Monte-Moro-Pass	142
<i>Auf den Monte-Moro-Pass</i>	142
Saas-Fee	142
<i>Bergbahnen und Wanderungen um Saas-Fee</i>	144

Mattertal	148
St. Niklaus und Grächen	148
Randa und Täsch	149
<i>Über die Charles-Kuonen-Hängebrücke zur Europahütte</i>	149
Zermatt	149
Auf in die Berge	152
Sunegga	153
Gornergratbahn	153
Am Matterhorn und Klein Matterhorn	157
<i>Wanderungen um Zermatt</i>	158

DAS OBERWALLIS 164

Willkommen im Oberwallis	167
--------------------------	-----





Das Rhonetal von Raron bis zum Pfynwald	167
Raron	167
Erschmatt und die Teufelsbrücke	169
Susten und der Pfynwald	170
Leuk	172
Leukerbad	175
<i>Wanderungen bei Leukerbad</i>	177

Lötschental	180
Ferden und Kippel	180
Der Bergsturz mitten im Tal	181
Fafleralp	181
Lauchernalp	182
<i>Lötschentaler Höhenweg</i>	182

DAS MITTELWALLIS 184

Willkommen im Mittelwallis	187
----------------------------	-----

Sierre und Umgebung	187
Sierre (Siders)	187
Salgesch	191
<i>Weinlehrpfad von Salgesch nach Sierre</i>	192

Crans-Montana	197
Aktiv in Crans	197
Apéro in Montana	198
Die anderen Dörfer des Sonnenplateaus	199
<i>Wanderung zur Hängebrücke an der Bisse du Ro</i>	199

Val d'Anniviers	203
Von Niouc nach Vissoie	203
St-Luc und Chandolin	204
Zinal	205
Grimentz	206

Sion und Umgebung	208
Sion (Sitten)	208
Saillon	213
<i>Zur Farinet-Hängebrücke</i>	214

Val d'Hérens (Eringertal)	215
Das Val d'Héremence und die große Staumauer	215
Die Erdpyramiden von Euseigne	216
Die Sonnendörfer an der Ostseite des Tals	216
Evolène und das ursprüngliche Wallis	217
Wanderung zum Col de la Meina	217
Les Haudères und der Talschluss von Ferpècle	217
Val d'Arolla	218
Nendaz und Veysonnaz	220
Nendaz und Siviez	220
Die Suonen um Nendaz und Siviez	220
DAS UNTERWALLIS	222
Willkommen im Unterwallis	225
Martigny	225
Stadtrundgang	226
Burgruine Bâtiáz	231
Wanderung zum Weindorf Plan-Cerisier	231
Walliser Weinweg	231
Val d'Entremont und St.-Bernhard-Pass	233
Orsières	233
Liddes und Bourg-Saint-Pierre	234
Passhöhe	234
Verbier und das Val de Bagnes	238
Verbier	238
Die Talorte im Val de Bagnes	239
Champex-Lac	241
Am See	241
In die Berge	242
Val de Trient	244
Vernayaz und die Trient-Schlucht	244
Salvan und Les Marécottes	244





Le Trétien und die Gorges du Triège	245
Finhaut	246
Le Châtelard und Emosson	246
Col de la Forclaz und die Bisse du Trient	248
<i>Vom Col de la Forclaz nach Champex-Lac</i>	248
Saint-Maurice	250
Abtei Saint-Maurice	251
Altstadt	252
Märtyrerkapelle in Vérolliez	252
Festungen	252
Feengrotte	253



Monthey und das Val d'Illeaz	255
Monthey	255
Von Troistorrents nach Morgins und zur Grenze	256
Ski- und Wandergebiet Portes du Soleil	257
Champéry	257
Von Champéry bis zum Talschluss	257
<i>Mountainbike-Tour um Champéry</i>	258

Die Walliser Riviera	260
Saint-Gingolph	261
Le Bouveret	262
Naturschutzgebiet Grangettes	262



AUSFLÜGE NACH LAUSANNE UND GENÈVE 264

Willkommen in Lausanne und Genève	266
-----------------------------------	-----

Lausanne	266
Vom keltischen Handelshafen zur Olympia-Stadt	266
Altstadtrundgang	267
Lausanne modern und antik	269
Lavaux	272

Genève	275
2000 Jahre Stadtgeschichte	275

Vom Bahnhof in die Altstadt	275
Altstadt	278
Das prächtige Genf	281
Museumsviertel	284
Spaziergang zum Internationalen Viertel	285
Ein Spaziergang durch die Genfer Weinberge	287

REISETIPPS VON A BIS Z 291

ANHANG

Literatur	300
Das Wallis im Internet	301
Die Autorinnen	302
Register	303
Bildnachweis	310
Kartenregister	310
Zeichen- und Kartenlegende	312

EXTRA

Alpenblumen	28
Beliebte Heilige im Wallis	35
Die Eringer Kühe – starke Damen	78
Gommer Cholera	88
Der Hotelkönig César Ritz	106
Kaspar Stockalper – ein Großunternehmer im 17. Jahrhundert	125
Züge, Zahnradbahnen und Bergbahnen im Wallis	154
Das Matterhorn – eine Schweizer Ikone	163
Wein aus dem Wallis	194
Suonen und Bisses – die Lebensadern des Wallis	212
Der treue Bernhardiner	237



Vorwort

Beim Wallis denken viele, auch die Schweizer, an hohe Berge, und insbesondere an das Matterhorn. Das Matterhorn ist quasi das Urbild eines Berges aus Kindertagen, mit einer gelben Sonne, blauem Himmel und niedlichen Kühen und Schafen auf den Bergwiesen verstreut. Und siehe da, das Wallis sieht auch in der Realität so aus. Nicht zuletzt, weil das Schweizer Rhonetal mit unglaublich vielen Sonnenstunden punkten kann.

Die steilen Bergtäler besonders auf der Südseite des Rhonetals sind seit dem 19. Jahrhundert Sehnsuchtsziel für Alpinisten. Und noch immer zieht es sowohl schweizerische als auch ausländische Touristinnen vor allem hoch hinaus: Wandern kann man im Wallis hervorragend – im Winter natürlich auch Skifahren und Langlaufen. Egal ob es hinaufgeht auf die Gipfel oder parallel am Hang an einer Suone, einer alten Wasserleitung, entlang, im Urlaub ist der Weg das Ziel. Und das gilt oft sogar schon für die Anfahrt durch schroffe Schluchten.

Auch wer Trainspotter sonst für kauzig hält und Bahnen für Verkehrsmittel, entdeckt im Wallis schnell das innere Kind. Die meisten Züge sehen irgendwie aus wie Straßenbahnen und kämpfen sich dann wacker in die Hochtäler hinauf. Manchmal sogar mit echtem Dampf und Tschüt-tschüüüt. Erst wenn die Strecke selbst für einen Schrägaufzug zu steil ist, geht es mit der Seilbahn weiter, kleine Gondeln, große Kabinenbahnen und Sessellifte. Schwindelfreiheit ist da Trumpf. Das gilt auch für die vielen Hängebrücken in allen Längen und Höhen, schwankend oder ziemlich stabil, mit und ohne Bodenrost zum Durchgucken.

Das Wallis ist »speziell«, wie man in der Schweiz sagt. Das fängt schon damit an, dass es ein zweisprachiger Kanton ist. Zweisprachig, das heißt in diesem Fall: eine Hälfte spricht Deutsch, die andere Hälfte spricht Französisch. Immerhin, die meisten können außerdem auch Englisch.

Aber auch sonst gelten die Walliser in der Schweiz als Sonderlinge, Eigenbrötler hinter ihrem Vorhang aus hohen Bergen. Obwohl (oder weil?) sie erst als letzte, 1815, der Schweizer Eidgenossenschaft beigetreten sind, bezeichnen sie alle anderen Schweizer als »Üsserschiizer« – das gilt auch für alle zugewanderten Einwohner, egal ob aus Bern oder Rumänien. Umgekehrt schütteln unsere Freunde in der Nordschweiz den Kopf: Das Wallis sei der »Wilde Westen« der Schweiz! Niemand halte sich an Verkehrs- und andere Regeln! Weil es kaum Autobahnen gibt und die Straßen so gewunden sind, müsse sich wohl niemand vor der Polizei fürchten, das sei nicht anders als zu Zeiten des berühmten Falschmünzers Farinet. Dieses Urteil wiederum finden wir ein bisschen speziell, aber wir kommen aus Berlin und sind in puncto Verkehr auch einiges gewöhnt.

Auf geht's! Stürzen Sie sich in das Abenteuer Wallis! Steigen Sie auf einen 4000er, probieren Sie Stand-up Paddling auf einem Bergsee und lassen Sie sich das Käsefondue und die Cholera schmecken.

Herausragende Sehenswürdigkeiten

1 Furka-Dampfbahn bei Oberwald

Seit 1925 schnauft die kleine Schmalspurbahn vom hintersten Winkel des Wallis zum Pass hinauf und durch einen kurzen Tunnel nach Uri. Allerdings nur im Sommer. → S. 96



2 Großer Aletschgletscher ▲

20 Kilometer Eis, bis zu 800 Meter dick: Der längste Gletscher der Alpen fängt hinter Eiger, Mönch und Jungfrau an, aber am besten sieht man die markante Kurve von den Bergen über dem Rhonetal. → S. 111



3 Matterhorn

Der Berg schlechthin – das Matterhorn ist das Originalbild von Kinderzeichnungen und Toblerone-Dreiecken, Sehnsuchtsort von Bergsteigern. Wie dieses spitze Dreieck aus Granit sich über das Tal lehnt, das muss man einfach gesehen haben. → S. 157

4 Lötschentaler Museum in Kippel

Urige Bräuche, wilde Masken, prächtige Festtagskostüme: Hinter den sieben Bergen bleiben die Traditionen länger lebendig, schon weil das Lötschental so lange so schwer zu erreichen war. Schön präsentiert ist all das im – modernen – Museum. → S. 180



5 Leukerbad ▲

Warme Quellen und hohe Berge, was will man mehr? Rund um die Thermalbäder mit Blick auf den Alpensüdkamm gab es schon vor 500 Jahren Gasthäuser. Sogar Goethe war zum Baden hier. → S. 175

6 Wein erwandern und probieren rund um Sierre ◀

Im Mittelwallis, wo die Sonne häufiger scheint als irgendwo sonst in der Schweiz, haben sich ungewöhnliche Rebsorten wie Cornalin oder Amigne erhalten. Eine Wanderung durch die Weinterrassen, und eine Einkehr beim Winzer – beides muss sein! → S. 187

7 Burgberg von Sion ►

Die Altstadt ist richtig alt und der Burgberg richtig steil. Das Städtchen klammert sich an den einzigen Zugang zum Berg, der oben gleich von zwei alten Festungen bewacht wird, eine davon nur noch eine Ruine. Pittoresker geht es kaum → S. 208



8 Fondation Pierre Gianadda in Martigny

Wer rechnet im abgelegenen Wallis mit solch hochkarätiger Kunst? Aber der lokale Mäzen macht's möglich. Allein der Skulpturenpark ist fantastisch. Dazu kommen reichlich römische Funde, hochpolierte Oldtimer und Sonderausstellungen, für die Kunstfans von weither anreisen. → S. 228

9 Großer St.-Bernhard-Pass

Dass der Pass fast 2500 Meter hoch liegt und der dritthöchste der Schweiz ist? Geschenkt, Superlative gibt es genug im Wallis. Aber einzigartig sind das Setting und



die Geschichte! Die Römer haben den Alpenübergang benutzt, und vielleicht auch Hannibal samt Elefanten. Im Hospiz der Augustinermönche wurden jedenfalls die berühmten Bernhardiner als Lawinensuchhunde trainiert – und die trifft man dort auch immer noch. → S. 233

10 Champex-Lac ◀

Champex-Lac ist Bilderbuch-Sommerfrische. Der Ort liegt an einem lauschigen Bergsee mitten im feinsten Alpenpanorama. Das Dorf aus Holzhäusern auf 1500 Metern ist nicht zu groß, nicht zu klein, weit genug weg von allem und doch nicht zu schwer zu erreichen. → S. 241

11 Saint-Maurice

Das Städtchen an der strategisch wichtigen Rhone-Engstelle ist wie eine Zeitreise: Seit über 1600 Jahren ist der Ort ein Pilgerzentrum. In der Abtei für den frühchristlichen Märtyrer Maurice (Moritz) sind die Spuren aus der römischen Zeit und dem Mittelalter toll präsentiert, zusammen mit phänomenalen Kirchenschätzen. → S. 250



12 Genfersee ▲

Sehnsucht nach Riviera? Palmen und Segelboote? Auch wenn nur fünf der 200 Kilometer Seeufer am Genfer See oder Lac Léman zum Wallis gehören: Da kommt Italien-Feeling auf. Und die nahegelegenen Kultur-Schwergewichte Genf und Lausanne lohnen immer einen Abstecher. → S. 260

LAND UND LEUTE



Der Kanton Wallis (Valais) im Überblick

Seit 1815 ist das Wallis ein Kanton der Schweizerischen Eidgenossenschaft.

Fläche: 5224 km² (doppelt so groß wie das Saarland)

Einwohnerzahl: 371 000 (2024, etwa wie Wuppertal oder der Berliner Bezirk Tempelhof-Schöneberg)

Bevölkerungsdichte: 70 Einwohner/km² (Deutschland: 236)

Hauptstadt: Sion (Sitten) mit knapp 37 000 Einwohnern

Nachbarländer/-kantone: Im Norden grenzt das Wallis an den Kanton Bern, im Osten an die Kantone Uri und Tessin und im Westen an den Kanton Waadt und an Frankreich. Der südliche Nachbar ist Italien.

Höchste Erhebungen: Mit 4634 m ist die Dufourspitze im Monte-Rosa-Massiv nicht nur der höchste Berg im Wallis, sondern der gesamten Schweiz. Zweithöchster Berg ist der Dom in der Mischabelgruppe mit 4545 m und dritthöchster das Weisshorn mit 4504 m.

Tiefster Punkt: Der tiefste Punkt im Kanton Wallis befindet sich mit 372 m am Genfersee.

Flüsse: Der wichtigste Fluss im Wallis ist die Rhone, die einmal quer durch den Kanton fließt. Größere Rhonezuflüsse aus den Seitentälern sind Massa, Lonza und Dala auf der Nordseite sowie Vispa, Dranse und Trient im Süden.

Stauseen: Lac des Dix 4 km², Lac d'Émosson 3,3 km², Lac de Mauvoisin 2,3 km²

Nationalparks: Das Gebiet »Schweizer Alpen Jungfrau-Aletsch« ist als UNESCO-Weltnaturerbe ausgezeichnet. Regionale Naturparks im Wallis sind der Landschaftspark Binntal und der Naturpark Pfyn-Finges.

Religion: Das Wallis ist traditionell katholisch geprägt; um die 70% der Einwohner gehören der römisch-katholischen Kirche an. Nur 6% sind protestantisch.

Sprache: Die kantonalen Amtssprachen sind Französisch und Deutsch. Der Anteil der überwiegend französischsprachigen Walliser liegt bei rund 70%. Im deutschsprachigen



Das Walliser Wappen

Teil ist der regionale Dialekt das auch von anderen Schweizern oft schwer verstandene Walliserdeutsch (Wallisertitsch). Die offizielle und auch faktische Sprachgrenze ist der kleine Fluss Raspille bzw. der Pfynwald.

Fahne: Die Walliser Fahne ist in Rot und Weiß gehalten, den Farben des Bischofs von Sion. Sie zeigt 13 Sterne in drei vertikalen Reihen zu 4, 5 und 4 Sternen auf rot-weißem Grund. Die 13 Sterne stehen für die 13 Bezirke des Wallis.

Hymne: Seit dem Jahr 2016 ist das Walliser Lied »Wallis, unser Heimatland« die offizielle Kantons hymne.

Verwaltung: Das Wallis umfasst 13 Bezirke (frz. Districts), die auf die historischen Zehnden zurückgehen. Innerhalb der 13 Bezirke gibt es 122 politische Gemeinden.

Wirtschaftszweig: Industrie, Tourismus, Energiegewinnung und Landwirtschaft

Klima: 300 Sonnentage mit mehr als 2000 Sonnenstunden pro Jahr

Währung: Schweizer Franken (CHF)

Zeitzone: MEZ wie Deutschland und Österreich

Nationalfeiertag: 1. August, außerdem katholische Feiertage (→ S. 293)

KFZ-Zeichen: Internationales Kennzeichen CH für Schweiz; Kantonskennzeichen VS

Vorwahl: Ländervorwahl Schweiz +41, Regionalvorwahl Wallis 27.

Internet-Kennung: .ch

Klima und Reisezeit

Im langjährigen Mittel gehört das Wallis zu den wärmsten Schweizer Kantonen – zusammen mit dem Tessin und der Gegend um den Genfersee. Es ist außerdem die Gegend mit den meisten Sonnenstunden. Zudem hat es besonders im Sommer, von wenigen Bergregionen im westlichen Wallis abgesehen, die wenigsten Niederschläge. Das führt im Sommer zu einem Nettodefizit an Wasser, also zu Trockenheit. Für Reisende heute ist die Trockenheit erfreulich, denn es gibt nur wenig Regentage.

Im Winter dagegen sind die Bergregionen ziemlich schneesicher, in vielen Skigebieten geht die Saison von Dezember bis April, dazu kommen noch Gletscherskigebiete. Allerdings muss die lange Schneewahrscheinlichkeit auch beachten, wer im Frühsommer wandern gehen will: Für die höheren Berge ist es oft im Juni noch zu früh. Selbst tiefer gelegene, eigentlich schneefreie Wege werden dann erst wieder hergerichtet und freigegeben, denn Stürme, Schnee und Erdbeben führen über den Winter und Frühling zu Sperrungen.

Für ambitionierte Hochgebirgswanderungen oder Alpin-Erlebnisse sind eigentlich nur Juli und August geeignet. Etwas entspanntere Wanderungen und Talurlaube gehen auch von Mai/Juni bis in den Oktober. Spätestens dann geht auch die touristische Infrastruktur bis Dezember in den Dornröschenschlaf.

In den nächsten Jahrzehnten werden die Sommer noch trockener und heißer werden, die Winter schneeärmer. Gleichzeitig steigt die Wahrscheinlichkeit für Extremwetterlagen und Starkregen, vor allem im Frühling und Herbst.



In großen Höhen muss auch im Sommer mit Schnee gerechnet werden, hier am St.-Bernhard-Pass

Geschichte des Wallis

Erste Siedlungsspuren

Das Rhonetal war eines der ersten Gebiete, die nach dem Ende der letzten Eiszeit wieder eisfrei waren, und ab 9000 vor Christus kehrten Jäger und Sammler zurück. Doch erst ab dem 6. Jahrtausend vor Christus kam es durch Hirten und Bauern, die vermutlich aus dem heutigen Italien über die Alpen eingewandert waren, zu einer dauerhaften Besiedlung. Gesiedelt wurde vor allem auf den unteren Sonnenhängen des Rhonetals in der Gegend um Sion, Raron und Brig. Schafe und Ziegen weideten auf den Wiesen oberhalb der Waldgrenze. Anders als heute mied man wegen der ständigen Überschwemmungsgefahr lange Zeit die Nähe zum Fluss.

Doch erst ab dem 4. Jahrtausend nahm die Besiedlung an Fahrt auf, und es bildete sich eine eigenständige Kultur in der Region heraus. Aus dieser Zeit sind zahlreiche schon relativ spezialisierte Werkzeuge aus Stein, Bergkristall, Knochen und Horn gefunden worden. Tote wurden einzeln in Steinkisten erdbestattet. Ab dem 3. Jahrtausend finden sich allerdings auch oberirdische Gemeinschaftsgräber, sogenannte Dolmen. Das bekannteste im Wallis sind die Dolmen von Le Petit-Chasseur bei Sion. Die Menschen damals lebten in großen Familienverbänden zusammen, die sich auf einen gemeinsamen Ahnen bezogen.

Bronze- und Eisenzeit

Ab Mitte des 3. Jahrtausends gab es im Rhonetal zwischen Leuk und Martigny einen enormen Bevölkerungszuwachs. Die Menschen der sogenannten Rhonekultur waren im Bergbau tätig oder arbeiteten als Händler. Kupfervorkommen im Turtmanntal, im Val d'Herens und im Val d'Anniviers trugen zur Entwicklung des Handwerks und zunehmend auch zur Herstellung von Schmuckgegenständen bei, darunter Gewandnadeln mit scheibenförmig getriebenen Kopf und aus Bronze gegossene Repräsentationsdolche. Aufwändige Grabbeigaben in einzelnen Gräbern lassen auf eine ausgeprägte gesellschaftliche Rangordnung schließen.

Zeitgleich mit der Eisenzeit, die im Wallis und in der Schweiz etwa um 800 vor Christus begann, setzte im Wallis zunächst ein Rückgang der Bevölkerung und Kultur ein, was vor al-



Römischer Meilenstein in Bourg-Saint-Pierre, kurz vor dem St.-Bernhard-Pass

Kultur und Brauchtum

Architektur

Traditionelle Holzarchitektur der Häuser im Obergoms

Schlendert man durch die pittoresken, kleinen Ortschaften des Obergoms, fallen schnell die urigen dunklen Holzhäuser auf. Manche sind mehrgeschossig und wirken direkt monumental, andere dagegen sind klein und düster mit wenig Fenstern. Die Bauweise dieser sogenannten »Obergommer Häuser« wurde im Oberen Rhonetal im Mittelalter entwickelt und später den Bedürfnissen der Zeit angepasst. Dass man die Obergommer Bauweise auch aus anderen Teilen der Schweiz und sogar aus Österreich kennt, liegt an der oft schlechten wirtschaftlichen Lage im oberen Rhonetal. Schon vor Jahrhunderten waren die Bewohner gezwungen, auszuwandern und haben in der neuen Heimat nach dem Obergommer Modell gebaut.

Die Häuser wurden in Blockbauweise mit waagerechten Holzbalken errichtet. Benutzt wurde meist Lärchenholz, das recht widerstandsfähig gegen Wetter und Schädlinge ist. Nach dem Schlagen wurde das Holz auf die gewünschte Länge zugeschnitten und musste dann mindestens sechs Monate trocknen. Die Wohnhäuser waren in der Regel unterkellert, um einen kühlen Vorratsraum zu haben. Dieser Keller und auch der Stall waren oft aus Stein errichtet. Erst im Geschoss darüber begann man mit der Holzbauweise. Man kann bei den Obergommer Häusern zwischen Wohnbauten und Nutzbauten unterscheiden. Bei den Wohnbauten lassen sich anhand von Größe und Verzierung der Frontseite Rückschlüsse auf das Alter des Hauses ziehen.



Traditionelle Häuser in Münster

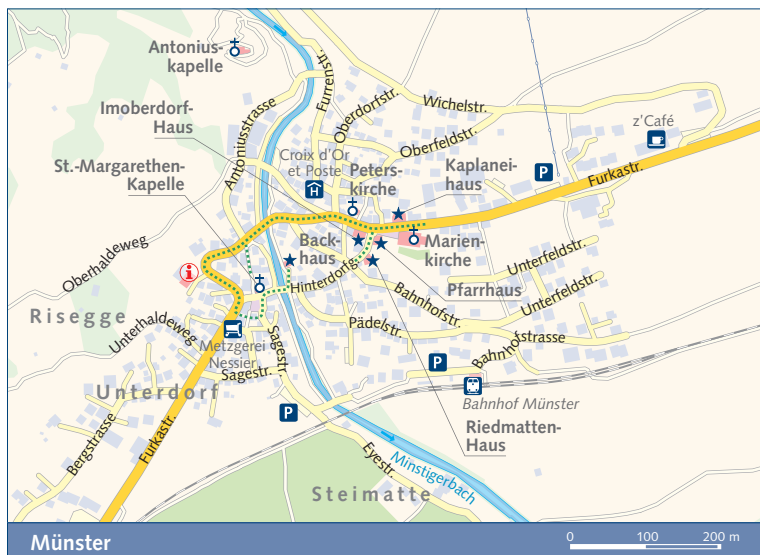
DAS OBERE RHONETAL



der großartige spätgotische Flügelaltar von 1509, der zumindest teilweise noch im Original erhalten ist. In der Mitte steht Maria als Mutter Gottes auf der Wurzel Jesse, flankiert von Heiligen. Besonders elegant und luftig ist der gotische Altaraufsatz, der aus einer freistehenden, geschnitzten Säulenarchitektur mit Figuren besteht. Der Rest der Kirchenausstattung kann damit nicht ganz mithalten, obwohl im 17. und 18. Jahrhundert einiges an barockem Prunk dazugekommen ist: Gleich vier barocke Seitenaltäre, eine goldverzierte Kanzel, ein enormes Taufbecken aus Giltstein, comicartige Fresken mit der Geschichte des heiligen Mauritius und eine aufwändige Kassettendecke.

Oberhalb der Kirche führt die Hauptstraße entlang. Gleich gegenüber der Kirche steht das alte **Kaplaneihaus**, ein prächtiges Walliser Haus, in dem heute manchmal Veranstaltungen stattfinden und der Textilverein eine Webstube unterhält. Nach links (Westen) führt die Straße in den Ort. Das erste Haus neben dem Kircheneingang ist das **Pfarrhaus**. Dahinter

führt eine nur über Stufen zugängliche Gasse zum Fluss hinunter. Gleich an der Ecke dieser Gasse steht eines der größten Häuser von Münster. 1579 wurde es für den Maier Johann Imoberdorf gebaut. Wenig dahinter in der kleinen Gasse findet sich noch ein weiteres großzügiges Haus, das der Familie Riedmatten gehörte – eine der mächtigsten Familien nicht nur im Goms, sondern im gesamten Wallis. Die Riedmattens aus Münster waren zwar nur über ein uneheliches Kind, das der prominente Vater viele Jahre später anerkannte, mit den mächtigen Riedmattens aus Sion verwandt, schmückten sich dann aber erfolgreich mit dem Namen. Die Hauptstraße führt weiter am Hang entlang, unterhalb der viel kleineren **Peterskirche** vorbei und direkt auf das Hotel **Croix d'Or et Poste** zu, eine mehrflügelige Anlage. Das Hauptgebäude, teils mit Schindeln an der Fassade, wurde um 1620 als Stammsitz für die Familie Riedmatten gebaut. Weitere Riedmattens ließen später die Nebengebäude hinzufügen. Nach mehrmaligem Besitzerwechsel



**Obergoms**

Touristeninfo Münster, Furkastr. 617, Tel. +41/27/9746868; Mo–Fr 8.30–12 und 13.30–17 Uhr, in der Sommer- und Wintersaison auch Sa geöffnet. In Münster gibt es Informationen zum ganzen Goms. In fast allen Orten im Obergoms gibt es gute **Infotafeln** zur Geschichte und Sehenswürdigkeiten, jeweils mit Ortsplan. www.goms.ch



Matterhorn-Gotthard-Bahn: Das Goms ist nicht ans SBB-Schiennetz angeschlossen. Spätestens ab Brig steigt man um in die Schmalspurbahn, die auch nach Zermatt führt und hinter Oberwald durch den Furka-Basistunnel bis Andermatt im Kanton Uri. Abseits der Bahnstrecke fährt der Postbus. www.matterhorngotthardbahn.ch



Luftseilbahn Fürgangen–Bellwald, einfache Fahrt 7,20 CHF. www.lfbellwald.ch



Selbst die größeren Hotels im Obergoms verfügen nur über einige Zimmer. Dafür gibt es reizende Pensionen, schön gelegene Campingplätze und etliche modern ausgebaute historische Speicher. Auch die Stiftung Ferien im Baudenkmal (→ S. 299) hat Angebote im Obergoms. Auf der Seite des Tourismusverbands (s.o.) lassen sich unter dem Stichwort »Stadl« Unterkünfte in umgebauten Ställen und Scheunen suchen: urig, aber mit kleinen Fenstern.

Grimsel Hospiz (€€€), Am Grimselpass, Guttannen, Tel. +41/33/9824611. Historisches Hotel hoch oben am Grimselpass. www.grimselwelt.ch

Hotel Glocke (€€€), Engelmattstr. 16, Reckingen-Glüringen, Tel. +41/27/9742550. Heimelige Zimmer mit viel hellem Holz, auch Familienzimmer. www.glocke.ch

Hotel Croix d'Or et Poste (€€), Furkastr. 79, Münster.

www.hotel-postmuenster.ch

Hotel Drei Tannen (€€), Alte Furkastr. 21, Niederwald. Ein uriges Haus von 1642. www.dreitannen.ch



Forest Lodge Oberwald & Camping, Dorfstr. 115, Oberwald. Mitten in der Natur, ganz im Talschluss des Rhonetals gelegen, von hier gibt es zahlreiche Wandermöglichkeiten zu den Pässen. www.forest-lodge.ch



Gasthaus Tschiffra (€€–€€€), Furkastr. 73, Blitzingen, Tel. +41/27/9711177; tgl. 9–23 Uhr. Der Fokus liegt auf traditioneller Küche und klassischen Zubereitungsmethoden, es gibt aber auch ein Gourmetmenü. Es wird überwiegend mit Produkten aus eigenem Anbau gekocht. www.gasthaus-tschiffra.ch

Source du Rhône (€€–€€€), Golfplatzstr. 14, Obergesteln; Mai–Okt. tgl. 9–21 Uhr, im Winter Mo Ruhetag und erst ab Mittag geöffnet. Wild- und Fischspezialitäten im Restaurant am Golfplatz. www.golfgoms.ch

Stationsbistro in der Station Ritz (€–€€), Furkastr. 20, Niederwald; Kiosk tgl., Bistro nur Sa, So 9–17 Uhr. Im Bistro luxuriöse Frühstücksoptionen frei nach César Ritz: Étageren, Brioche, Apéro ... www.stationritz.ch



z'Café, Furkastr. 745, Münster; Sa, Mo 8–17, Di–Fr 8–18.30 Uhr. Frühstück, Kaffee und Kuchen sowie kleine Gerichte. www.zcafe.ch



Museen in Oberwald: Der Heimatverein Oberwald betreibt mehrere Museen, die alle von Ehrenamtlichen betreut werden und keine festen Öffnungszeiten haben, sondern auf Anfrage (telefonisch oder

VISP UND DIE VISPERTÄLER



Züge, Zahnradbahnen und Bergbahnen im Wallis

Nicht nur für Technikinteressierte ist eine Fahrt durch die Täler des Wallis ein Highlight: Die historischen Bahnen gingen teilweise schon Ende des 19. Jahrhunderts in Betrieb. Richtig abenteuerlich ist oft die Streckenführung durch die engen Schluchten und Täler. Eine Fahrt mit einer der »alten« Bahnen hinauf in die Berge oder über den Pass gehört zu einem Wallis-Aufenthalt auf jeden Fall dazu.

Glacier Express

Der Glacier Express ist keine Bahnstrecke, sondern der Panorama-Schnellzug auf der Strecke Zermatt bis St. Moritz, ein großer Teil davon im Wallis. Besonders schnell ist er nicht: Insgesamt dauert die Fahrt acht Stunden und führt über 201 Brücken und durch 91 Tunnel. Und das seit 1930! Damals fuhr der Glacier Express mit den modernsten Elektroloks jener Zeit, den sogenannten Krokodilen, und der Name »Express« war auch passender. Der Glacier Express fährt auf der sogenannten Meterspur, einer häufigen Variante der Schmalspurbahn mit einer Schienenbreite von 1000 Millimetern. Um die Höhenunterschiede auf der Strecke zu überwinden, werden oft Zahnräder beziehungsweise Zahnstangen eingesetzt. Von Zermatt (1604 m) geht es hinunter nach Visp auf 658 Metern und dann hinter Brig wieder hinauf auf 1564 Meter, den höchsten Punkt des Furka-Basistunnels. Im Glacier Express ist die Platzreservierung obligatorisch; der Zug hat nur touristische Bedeutung, obwohl normale SBB-Tickets auch gültig sind.

Alternative: Dampfbahn Furka-Bergstrecke von Oberwald nach Realp

Bis 1981 fuhr der Glacier Express zwischen Oberwald und Realp bis auf eine Höhe von 2162 Metern hinauf. Von dort oben konnte man vom Zug aus den Rhonegletscher sehen (daher der Name Glacier Express), allerdings war die Fahrt nur während der Sommermonate möglich. Daher fährt der Glacier Express seit 1982 ganzjährig durch den Furka-Basistunnel. Eine Fahrt entlang der Originalstrecke durch die spektakuläre Berglandschaft ist aber im Sommer möglich, mit der Furka-Dampfbahn (→ S. 96.).



Mit der Gornergratbahn Richtung Matterhorn

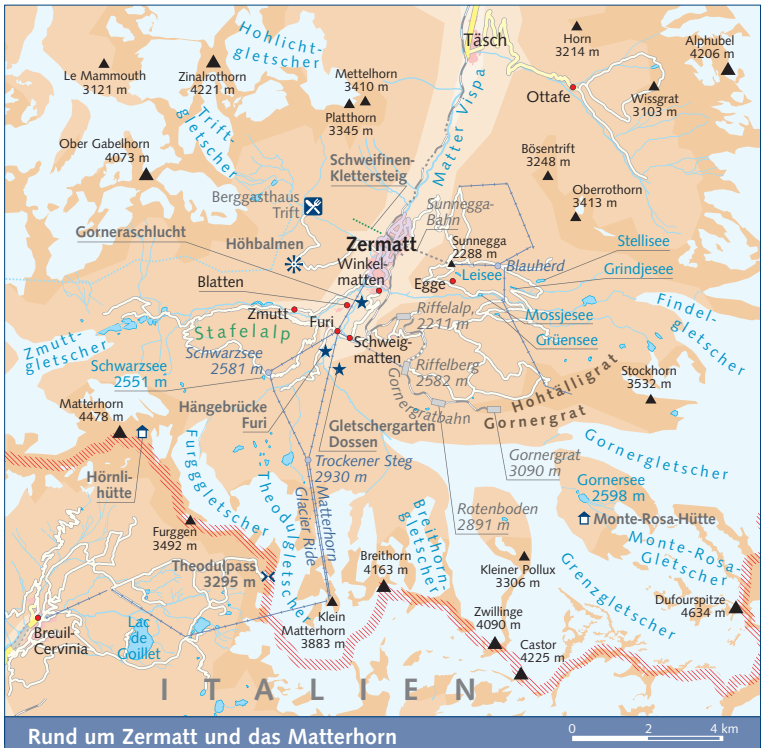
Am Matterhorn und Klein Matterhorn

Nach Süden und Südwesten fährt ab **Winkelmatten** ein ganzes Netz an Bergbahnen. Zunächst geht es per Matterhorn-Express-Gondel oder Großkabinen-Pendelbahn – im Sommer auch auf dem Dach! – einen Absatz höher nach **Furi**, eine kleine verstreute Siedlung auf etwa 1850 Metern. Von Furi führt eine Gondelbahn nach **Schweigmatten** und **Riffelberg**, mit Anschluss zur **Gornergratbahn**, allerdings nur im Hochsommer. Eine weitere Fahrtoption ist in die Gegenrichtung: nach Westen zum **Schwarzsee** (2551 m) und dann nach Süden zur Bergstation **Trockener Steg** (2930 m). Beide Bahnen fahren in der Sommersaison von etwa Mai bis September. Die Bahn zum

Schwarzsee fährt direkt aufs Matterhorn zu und ist ein beliebter Wanderszubringer (→ S. 159).

Während der gesamten Sommersaison fährt die direkte Pendelbahn von Furi nach **Trockener Steg**, und von dort geht es weiter mit der Dreiseil-Gondelbahn **Matterhorn Glacier Ride** zum Sommerskigebiet oder noch weiter nach Testa Grigia und ins italienische Aostatal. Die Gondeln schweben auch bei Wind stabil über den Theodulgletscher – minutenlang direkt über dem Eis. Das Upgrade zum »Crystal Ride« berechtigt zur Fahrt in einer der Spezialkabinen: Die sind nicht nur mit Kristallen von Swarovski verziert (!), sondern haben vor allem auch ein großes Fenster im Kabinenboden. Wie Fliegen – vor allem,

Visp und die Vispertäler



Rund um Zermatt und das Matterhorn



Eisskulptur im Gletscherpalast

wenn man sich bäuchlings auf den Kabinenboden legt! Oben angekommen, wartet am Gipfel des Klein Matterhorn das sogenannte **Glacier Paradise**. Mit 3883 Metern ist es die höchste Seilbahnstation Europas, und von der Aussichtsplattform hat man einen fantastischen Rundumblick bis zum Mont Blanc und zum Bietschhorn. Für alle, die Liebeschlösser ans Geländer festschließen und den Schlüssel wegwerfen wollen: Bitte nicht! Die Seilbahnfirma hat extra einen Kasten aufgestellt, in dem die Schlüssel gesammelt und regelmäßig tief im Glet-

scher deponiert werden. Unter dem Gipfel gibt es ein Selbstbedienungsrestaurant mit Mont-Blanc-Blick und Souvenir-Shop (Matterhorn-Eiswürfelformen und Matterhorn-Plätzchenausstecher).

Mit dem Aufzug kann man direkt in den Gletscher hineinfahren. Der sogenannte **Gletscherpalast** ist ein kleines Labyrinth aus Gängen und Höhlen im Eis. In den Eishöhlen finden sich Eisskulpturen, es gibt mit Fellen ausgelegte Sitzgelegenheiten, eine Rutschbahn aus Eis und eine Bar. Die Wege sind gut ausgeleuchtet und mit rutschfesten Matten ausgelegt.

Wanderungen um Zermatt

» Almwiesen und Matterhornblick auf dem Fünf-Seen-Weg

Start und Ziel: Bergstation Sunnegga-Bahn

Strecke: 12 km, 600 Höhenmeter

Gehzeit: ca. 4 Std.

Von der **Bergstation der Sunnegga-Bahn** führt eine wunderbare Rundwanderung an einigen tollen Matterhorn-Fotospots entlang. Von der Sunnegga-Bergstation aus lässt man erst einmal den **Leisee** rechts liegen und geht auf schmalen Pfaden am Hang leicht bergauf in Richtung der Seilbahnstation **Blauherd** (wer nicht gern bergauf geht, kann auch von dort etwas später auf den Weg stoßen). Auf dieser Strecke verläuft auch der **Murmweg** mit

Skulpturen und Infotafeln – denn auf dem sonnigen Südhang tummeln sich ziemlich unerschrocken die Murmeltiere. Spätestens wenn es irgendwo laut pfeift, lohnt es sich, über die Wiesen und Felsen zu spähen.

Das erste Ziel ist der **Stellisee**, von dessen gegenüberliegendem Ufer das Bergpanorama mit Matterhorn wunderbar zu sehen ist – idealerweise im See gespiegelt! Nach dem Rundgang um den Stellisee geht es wieder nach Westen und teils auf Fahrwegen bergab. Hier hat der Findelgletscher eine Moränenlandschaft am Gletscherfuß hinterlassen, in der nun mehrere Bergseen liegen.

Das nächste Ziel ist der **Grindjensee**, dann geht es im Bogen auf die andere Talseite

Wein aus dem Wallis

Mit 5000 Hektar Rebland ist das Wallis das bedeutendste Weinanbaugebiet der Schweiz, denn das Rhonetal ist mit seinen geringen Niederschlägen und vielen Sonnenstunden bestens geeignet für den Anbau von Reben. Bei der Fahrt durch das Rhonetal fällt der Blick auf die nahen Weinberge: Zwischen Leuk und Martigny wird auf der rechten Rhoneseite, der Sonnenseite, auf 450 bis 800 Meter Höhe der Großteil der Walliser Weine angebaut. Durch die Auffaltung der Alpen und Ablagerungen des Rhonegletschers entstanden hier äußerst nährstoffreiche, wasserdurchlässige Böden – ideal für den Weinanbau.

Das wussten schon die Römer. Trauben wurden zwar vermutlich schon vorher geerntet, aber erst die Römer führten ertragreichere Rebsorten ein und verbesserten Anbau- und Keltermethoden. Bis zum Ende der Römerzeit im 5. Jahrhundert wurde die Anbaufläche immer größer, und Wein verlor zunehmend den Status eines Luxusgetränks. Die Römer legten in den felsigen Hängen Terrassen an, die sie mit Trockensteinmauern stützten. Und noch heute sind die Walliser Weinberge mit mehr als 3000 Kilometern Trockensteinmauern befestigt.



Auf dem Reblehrpfad von Salgesch nach Sierre

einem Drittel der im Umlauf befindlichen Münzen ausgemacht haben. Der Schweizer Bundesrat verlangte schliesslich Farinets Verhaftung. Er wurde in der nahegelegenen Salentse-Schlucht in die Enge getrieben und starb dort, nach offizieller Darstellung durch einen Fehltritt. Für die Unterwalliser wurde Farinet aber zum Volkshelden und Märtyrer, die Gewinne aus der Falschmünzerei soll er Robin-Hood-mässig verschenkt haben. Sein Grab hinter dem Kirchenchor steht etwas abseits und ist nur mit einem verbliebenen Holzkreuz markiert. Neben dem

Rathaus widmet sich das **Falschmünzer-Museum** dem Andenken des berühmten Delinquenten. Und hinter dem Ort in den Weinbergen ist der sogenannte **Weinberg des Farinet** (Vigne à Farinet) ein Pilgerziel und eine Kuriosität besonderer Art: Er besteht nur aus drei Rebstöcken, deren Trauben aber immer mit Walliser Grand-Cru-Weinen auf einen Ertrag von 1000 Flaschen pro Jahr gestreckt werden – für ein Kinderhilfsprojekt. Obendrein gehört dieser offiziell 1,67 Quadratmeter große Weinberg dem Dalai Lama, der 1999 sogar zur Ernte kam.

Wanderung zur Farinet-Hängebrücke

Start und Ziel: Rundweg vom Parkplatz unterhalb von Saillon

Strecke: 7 km, ca. 400 Meter An- und Abstieg, gut ausgebauter Wanderweg mit deutlichem Höhenunterschied

Vom Parkplatz unterhalb von Saillon führt ein Fußgängerweg hinauf in den Ort **Saillon**, durch die pittoresken Gassen und neben der Kirche durch ein Stadttor wieder hinaus. Dahinter zeigt ein Wegweiser in die Weinberge, zum Weinberg des Farinet und zur Hängebrücke, der **Passerelle à Farinet**. Der ausgeschilderte Weg führt erst noch weitgehend auf landwirtschaftlichen Straßen, mal mit einer Abkürzung über den Hang. Zehn Minuten hinter dem Ort ist ein Abstecher zum Weinberg des Farinet ausgeschildert, weitere 20 Minuten später ist der Fahrweg am oberen Rand der Weinbepflanzung angekommen. Ein

Holzgatter führt auf einen Fußweg im Wald. Weitere 100 Höhenmeter sind zu überwinden, eine gute Viertelstunde, dann bietet sich an einer Kehre ein Ausblick aufs Rhônetal. Hier sind **Steinpyramiden** und **Astskulpturen** aufgetürmt, eine Hommage an den Falschmünzer, der hier irgendwo abgestürzt sein muss. Kurz darauf führt die Hängebrücke über die etwa 130 Meter tiefe Schlucht der Salentse. Gegenüber geht es über Fußwege hinunter zum Dorf **Leytron** und durch die Weinberge zum Ausgang der Schlucht und an der Straße zurück zum Parkplatz. Wer will, kann von der Brücke über den Bach einen Abstecher in Richtung Schlucht machen, denn vor dem Einstieg zum Klettersteig ist eine **warme Quelle** als eine Art Outdoor-Dusche über den Felsen geleitet, und eine weitere Plakette erinnert an den mysteriösen Tod von Farinet in der Schlucht.

Saillon

Falschmünzermuseum/Musée de la fausse monnaie, Rue du Bourg 13, Saillon, April–Okt. Mi–So 14–17 Uhr, im Winterhalbjahr mindestens Fr, Sa, 5 CHF.



Bains de Saillon: Der Thermalkomplex mit Bädern, Spa, Hotel und Restaurants wurde nach einem Brand 2023 wieder-

eröffnet, mit modernen Anlagen und Outdoor-Thermalfluss. Bad ab 29 CHF. www.bainsdesaillon.ch



Via Farinetta, in der Schlucht der Salentse (→ Wanderung). Dreiteiliger Abenteuerklettersteig bis zur Hängebrücke. Die Abschnitte sind jeweils schwieriger als der vorherige, man kann zwischendurch aussteigen.

Burgruine Bâtiáz

Westlich hoch oben auf einem Felsen am Rhôneknie steht, weithin sichtbar, die alte Burgruine Bâtiáz. Von Martigny überquert man das Flüsschen Dranse über eine historische Holzbrücke. Die Burg stammt aus dem 13. Jahrhundert, damals kontrollierten die Bischöfe von Sion (Sitten) das Gebiet und wollten den Zugang zum St.-Bernhard-Pass absichern. In den folgenden Jahrhunderten wechselte die Festung in den Kriegen zwischen den deutschsprachigen Ober-

wallisern und den französischsprachigen Savoyern und Burgundern öfter die Besitzer. Als pro-französische Truppen die Burg 1518 besetzten, war sie schon recht verwahrlost. Beim Abzug legten die Truppen Feuer, seither ist die Burg eine Ruine geblieben.

Der runde **Donjon** ist heute als Aussichtsturm für Besucher zugänglich. Auf dem Gelände sind einige Belagerungsmaschinen aufgebaut, deren Funktion im Sommer auch manchmal demonstriert wird.

Wanderung zum Weindorf Plan-Cerisier

Start und Ziel: Martigny

Strecke: 6,5 km

Gehzeit: knapp 2 Std.

Von der Burgruine Bâtiáz führt eine schöne Wanderung durch die Weinberge zum Weindorf Plan-Cerisier und am Flüsschen Dranse entlang zurück nach Martigny. Der Weg geht hoch hinauf in die steilen Weinterrassen, von denen man einen wunderbaren Blick auf Martigny und das Rhône-tal hat. Plan-Cerisier ist ein malerisches Dorf mit vielen alten Holzhäusern, der perfekte Ort, um die lokalen Weine zu probieren.

Walliser Weinweg

Start: Martigny

Ziel: Leuk

Strecke: 66 km, vier offizielle Etappen

Gehzeit: 3 Tage

Von Martigny startet auch der Walliser Weinweg nach Leuk, eine dreitägige Wanderung. Er führt auf der Nordseite des Rhône-tals durch die Weinanbaugebiete und Winzerdörfer.

Als Tagestour ist auch die erste Etappe von Martigny durch den **Kastanienwald bei Fully** (im Oktober dürfen hier alle Esskastanien sammeln) nach Saillon eine schöne Option.

Martigny

Touristeninformation, Av. de la Gare 6, Tel. +41/27/7204949; Mo–Fr 9–18, Sa 10–14 Uhr, Juni–Sept. länger und auch So. Stadtspaziergänge per Guidigo-App. www.martigny.com

Touristenzug Baladeur; Juni–Okt., einstündige Fahrt, Anmeldung in der Touristeninformation, 8 CHF.

Gästekarte: MyPrivilège, ab einer Übernachtung umsonst. Gratisfahrt mit Stadtbussen, Ermäßigungen auf einige Sehenswürdigkeiten und in vielen teilnehmenden Geschäften. www.martigny.com



mARTigny Boutique Hotel (€€), Rue des Vorziers 7. Das Hotel hat nicht nur, dank

einer Partnerschaft mit der Fondation Gianadda, einen Kunstfokus mit Drucken und Kunstbüchern, sondern ist auch inklusiv. Das Hotelteam besteht zu einem größeren Teil aus Menschen mit Behinderungen, auch die Hygieneartikel stammen z. B. aus inklusiven Einrichtungen. www.martigny-hotel.ch

Motel des sports (€), Rue du Forum 15, Tel. +41/27/5880287. Funktionales, ordentliches Hotel ganz in der Nähe der Museen. Parkplätze direkt vor der Tür.



TCS Camping Martigny, Rue du Levant 68. Stadtnaher Campingplatz mit viel grüner Wiese.

www.tcs.ch (Suchwort »Martigny«)

St. Bernhard

Touristeninformation Orsières, Rte de la Gare 34, Orsières (im Bahnhof), Tel. +41/27/7752381; tgl. 7.55–11.45, 13.15–17.25 Uhr. www.saint-bernard.ch

Gästekarte: Pass Saint-Bernard, Saisonpass Sommer 29 CHF, Tagespass 15 CHF, nur bei Übernachtung in der Region. Gratis-Sessellifte, Trottinett und Bootsverleih, Schwimmbäder, diverse Eintritte und alle Buslinien im Val d'Entremont von Orsières bis zum Pass und nach Champex-Lac.



Bahn: In Martigny muss man vom SBB-Netz auf die Schmalspurbahn von **Region Alps** umsteigen. Die Bahnlinie teilt sich in Sembrancher und endet in Orsières. www.regionalps.ch, www.tmsa.ch

Bus Orsières–Le Grand Saint-Bernard: 3x tgl., 50 Min.



Mautstraße durch den Großen Sankt-Bernhard-Tunnel nach Italien: Einfache Fahrt Pkw 31 CHF. Die Straße auf den Pass ist nicht gebührenpflichtig.



L'Hospice du Grand-Saint-Bernard (€€), Col du Grand Saint-Bernard 2. Moderne, renovierte Zimmer in der historischen Pil-

gerherberge. Das Restaurant ist auch gut und hat spezielle Radler- und Vegetarier-teller. www.gsbernard.com, www.aubergehospice.ch

Hôtel de Union (€), Rue de la Commune 14, Orsières. Einfaches, solides Hotel in der alten Dorfstraße, gutes Frühstück, bei Fernwanderern beliebt.

Café-Restaurant Quai de l'Ours (€€), Rte de la Gare 25, Orsières; Mo–Do 6–23, Fr, Sa 6–24, So 7–23 Uhr. Helles Restaurant mit Terrasse und moderner Küche. www.terminus-orsieres.ch



Wandern mit Bernhardinern: 1,5–2-stündige Bergwanderung mit Bernhardinern in geführten Kleingruppen; tgl. ab St.-Bernhard-Pass, 49 CHF/Pers. www.fondation-barry.ch/de/erlebnisse/wanderungen



Supermärkte nur in Orsières und Sembrancher.

Laiterie d'Orsières, Rte du Grand Saint-Bernard 3, Orsières; tgl. 6–22 Uhr. Ausstellung, Shop und Café.

www.laiterie-orsieres.ch

Saint Bernard Distillery Alleni, Grand Saint-Bernard. Kräuterschnaps Génépi und Alpine Gin.

www.saintbernarddistillery.com



 *Bernhardiner am gleichnamigen Pass*

Saint-Maurice

Keine 15 Kilometer nördlich der markanten Flussbiegung bei Martigny hat die Rhône eine Rinne durch links und rechts bis ans Ufer reichende Felsen gegraben. Unten am Fluss ist das Tal an dieser Engstelle nur 100 Meter breit, daneben steigen steil die Berge auf. Hier war der Durchgang immer gut zu kontrollieren, weshalb das heutige Saint-Maurice schon in der keltischen Zeit ein strategisch wichtiger Ort war. Diesen Agaunum genannten Ort nahmen die

Römer ein und stationierten dort Söldnerlegionen, unter anderem aus dem ägyptischen Theben. Die sogenannten Thebaischen Legionen erlitten um das Jahr 300 der Legende nach ganz in der Nähe den Märtyrertod. Mehrere hundert Soldaten wurden hingerichtet, weil sie Christen waren. Ihr Anführer Mauritius wurde später als Saint-Maurice Namensgeber des bald im alten Agaunum entstehenden Pilgerstädtchens. Bereits im Jahr 380 ließ nämlich Bischof Theodul



AUSFLÜGE NACH LAUSANNE UND GENÈVE



Genf

Nicht zuletzt wegen der vielen internationalen Organisationen, die ihren Sitz dort haben, gilt Genf als eine der teuersten Städte der Welt. Die Stadt der Luxusuhren und Edelschokoladen ist aber auch ein puritanisches Zentrum der Reformation und liegt landschaftlich wunderschön am Genfersee, umgeben von Bergen.

Unbedingt ansehen: Altstadtthügel, → S. 278; Seeufer mit Fontäne, → S. 275/281

Für Kinder: Auf den See und in den See, → S. 278/290

Schöne Wanderungen: Spaziergang durch die Weinberge bei Satigny, → S. 287

versuch durch Herzog Karl Emanuel I. von Savoyen, dessen Truppen die Genfer Mauern mit Leitern stürmen sollten. Der Sieg ist heute noch Anlass für ein Volksfest im Dezember. 1798 wurde die Stadt zwar vorübergehend von Frankreich erobert, aber nach dem Ende des napoleonischen Systems 1814 trat Genf der Schweizer Eidgenossenschaft bei. Henry Dunant gründete 1863 in Genf das Internationale Komitee vom Roten Kreuz. Nach dem Ersten Weltkrieg wurde der Völkerbund mit Sitz in Genf gegründet, und die Vereinten Nationen als dessen Nachfolgeorganisation haben seit 1946 ein Hauptquartier in Genf.

2000 Jahre Stadtgeschichte

Der strategische Flussübergang am Abfluss der Rhône aus dem Genfersee war schon für die Römer wichtig genug für eine Siedlung. Schon ab dem 5. Jahrhundert befand sich dann ein Bischofssitz in der Stadt. Im 16. Jahrhundert wurde Genf unter Johannes Calvin zu einem Zentrum des Protestantismus, und dieser strenge Calvinismus blieb lange prägend. So wehrten sich die Genfer Bürger 1602 empört gegen einen (Rück-)Eroberungs-

Vom Bahnhof in die Altstadt

Vom Bahnhof führt eine Unterführung direkt in die Fußgängerzone in der Rue du Mont-Blanc und zum See hinunter zum **Quai du Mont-Blanc**. Bei schönem Wetter und guter Sicht ist von hier tatsächlich der Mont Blanc, der höchste Berg Europas, in der Ferne hinter dem gegenüberliegenden, französischen Seeufer zu sehen.

Nach links entlang der Uferpromenade sind es nur etwa 300 Meter bis zu einer



Genf im 19. Jahrhundert, Modell im Historischen Museum

Reisetipps von A bis Z

Allgemeine Informationen

Valais/Wallis Promotion

Av. de Tourbillon 11

1951 Sion

Tel. +41/27/3273600

Mo-Do 8-12 und 13.30-17.30 Uhr

www.valais.ch

Schweiz Tourismus

Mendelssohnstr. 87

Frankfurt am Main

Tel. 0800/10020029 (kostenlos)

www.myswitzerland.com

Anreise

Mit dem Auto ist aus vielen Richtungen in Deutschland die Route über Basel-Bern-Montreux bequem. Ins Oberwallis gelangt man schneller per Autoverlad durch den Lötschbergtunnel oder auch durch den Furkabasistunnel. Heute kauft man auch beim Autoverlad die Tickets meist online und fährt ohne lange Verladezeit direkt auf die Waggons; alle Autopassagiere bleiben während der Fahrt im Auto sitzen. Die Preise variieren nach Wochentag ein wenig und sind online etwas billiger.

Per Bahn ist die schnellste Strecke fast immer durch den Lötschbergtunnel: ab Basel zwei Stunden bis Visp!

Der nächste größere Flughafen ist Genf (GVA) – von dort super Zuganbindung ins Rhonetal.

Apps

→ S. 301

Ärztliche Versorgung

Das Gesundheitssystem der Schweiz ist hervorragend ausgebaut. Mit der Europäischen Krankenversicherungskarte (also z. B. auch der deutschen Krankenversicherungskarte) hat man auch in der Schweiz bei einem vorübergehenden Aufenthalt Anspruch auf medizinische Notfallbehandlung, wobei der in der Schweiz übliche Selbstbehalt von 10% der Behandlungskosten anfällt (bei einem Krankenhausaufenthalt zuzüglich 15 CHF

pro Tag). Vor größeren Behandlungen sollte man sich ohnehin mit der heimischen Krankenkasse in Verbindung setzen. Wer riskante Sportarten ausübt, sollte sich darüber hinaus auch über eine zusätzliche Unfallversicherung informieren.

Die Apotheken im Wallis haben meist Mo-Sa von 8.30 bis mindestens 17 Uhr geöffnet. Außerhalb dieser Öffnungszeiten gibt es einen Notfalldienst zur Einlösung dringender Rezepte.

Autofahren und Straßenzustand

Asphaltierte Straßen sind generell in einem guten Erhaltungszustand. Die A9 führt durch das Rhonetal bis Brig-Glis, allerdings nicht durchgehend. Für die Nutzung der Autobahn wird eine Maut (→ S. 295) erhoben. Auf der parallelen (bzw. alternativen) Nationalstraße ist oft Stau. Manche Straßen am Talschluss sind sehr eng und steil, manchmal einspurig mit Ausweichstellen (direkt am Abgrund). Einige wenige Strecken sind auch unasphaltiert.

Tankstellen und E-Ladestationen gibt es auch in kleineren Orten, im ländlichen Raum aber deutlich weniger; dort haben Tankstellen manchmal abends oder am



Schrottkunst am Wegesrand